

**Zeitschrift:** ASMZ : Sicherheit Schweiz : Allgemeine schweizerische  
Militärzeitschrift

**Herausgeber:** Schweizerische Offiziersgesellschaft

**Band:** 168 (2002)

**Heft:** 9

**Rubrik:** Internationale Nachrichten

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 23.11.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**



## ÖSTERREICH

### Seminar zum Terrorismus als neue Gefahr

Das Seminar der Österreichischen Offiziersgesellschaft und der internationalen Gäminger Initiative mit neun Mitgliederstaaten setzte sich kürzlich mit den sozialen, wirtschaftlichen und politischen Wurzeln des wachsenden Terrorismus und seiner Bekämpfung auseinander.

Der Ex-Chefredaktor der OEMZ Oberst dG Karner wies auf die Schwierigkeit hin, den Terrorismus zu definieren und sauber von Kriminalität und Freiheitskampf abzugrenzen. Er ist vielsimensional und birgt viele irrationale Aspekte und entsteht nicht nur aus sozialen oder religiösen Ursachen. Bin Laden z. B. beweist, dass auch aus wohlhabenden Familien Terroristen entspringen können. Sie richten sich immer gegen strategische Ziele eines dominierenden Gegners und versuchen, ihn mit asymmetrischer Taktik zu treffen. Terrorismus entsteht auch nicht aus einem einfachen Bevölkerungsaufstand, sondern aus abartigem religiösem Eifer kleiner Gruppen. Der Schutz der Bevölkerung ist nur möglich, falls zusammen mit der Politik präventive Antiterror-Massnahmen entwickelt werden, z. B. gegen seine Finanzquellen und seine Ausbildungsbasen. Der vorhandene Hass kann nicht durch soziale Hilfe allein beseitigt werden. Magister J. Mahr vom Innenministerium verwies auf die verheerende Wirkung von «Offshore-Einrichtungen», die ursprünglich nur zu Steuerumgehungszwecken entstanden. Jetzt sind sie dank der fehlenden Kontrollen und Rechtsnormen Idealplätze für die Geldwäsche aus Terrorismus, Drogengeld und Menschenhandel geworden. In den Geschäften wird bewusst jede Dokumentation vermieden und Identitäten nicht überprüft. Internationale Nachforschungen sind äusserst schwierig, da einerseits Dokumentatio-

nen fehlen und der grosse Formalismus solche übernationalen Erkundigungen erschwert. Die Finanzquellen sind für den Terrorismus wichtig. Da er aber global funktioniert, kann er mit relativ bescheidenen Mitteln und wenig Direktbeteiligten operieren, wie z. B. die Katastrophe vom 11. September 2001 belegt.

Divisionär D. Straka erläuterte die Rolle der Streitkräfte in der Terrorismusbekämpfung, welche seit 10 Jahren mindestens in Teilbereichen im Aufbau begriffen ist. Zu berücksichtigen sind neue subkonventionelle Gefahren wie Migration und organisierte Kriminalität und die Verbreitung von Massenvernichtungswaffen. Die Träger des Terrors sind nicht Völkerrechtssubjekte, sondern kaum fassbare, nichtstaatliche Organisationen. Wenn sie eine gewisse Intensität erreicht haben, wird die militärische Unterstützung der Polizei notwendig, so z. B. wenn es um den Schutz von zivilen Schlüsselobjekten wie Kraftwerken, Raffinerien, Sendern, Verbindungsknoten usw. geht. Terrorismus ist zudem insofern gefährlich, als er global organisiert ist und (fast) ohne Vorwarnzeiten agieren kann. Er fördert überdies die Gefahr, dass zu seiner Bekämpfung die bestehenden Rechtsnormen und Grundrechte geschmälert werden müssen.

Dr. Polli, neuer Leiter der österreichischen Staatspolizei, betonte die absolute Notwendigkeit von internationaler Kooperation und Informationsaustausch, aber auch der Schaffung einer effizienten speziellen europäischen Taskforce sowie die bessere Koordination der nationalen Sicherheitsapparate. Dabei ist eine Konzentration der militärischen und zivilen Gefahreninformation bezüglich Beschaffung und Auswertung notwendig. Zudem bedürfen die Justizmechanismen dringend der Beschleunigung, um die nötigen Rechtsmittel rascher bereitstellen zu können. Dr. Charles Ott



Einsatzbereite Kleindrohne «Luna» X-2000 im Kosovo.

te haben die taktischen Drohnensysteme «Luna» X-2000 mehr als 250 Aufklärungsmissionen über Kosovo und Mazedonien geflogen und damit die absolute Notwendigkeit von Echtzeit-Informationen für die Erhaltung der taktischen Überlegenheit bestätigt.

«Luna» X-2000 ist ein einfach zu bedienendes, leichtes und äusserst leistungsfähiges Luftaufklärungssystem mit vergleichsweise niedrigen Anschaffungs- und Unterhaltskosten. Sie ist eine von der Ingenieurgesellschaft EMT entwickelte taktische Aufklärungsdrohne, die von wenigen Soldaten bedient und in jedem Gelände eingesetzt werden kann. Mit einer Reichweite von maximal 45 km und einer Einsatzdauer von maximal 2 Stunden ist das leichte und preiswerte Drohnensystem geeignet für Echtzeit-Luftaufklärung, Überwachung und Ortung, auch unter ungünstigen Wetterbedin-

gungen. Das System besteht aus einer Boden-Kontrollstation und von vier Fluggeräten mit austauschbaren EO/IR-Sensoren. Ab Ende 2002 ist das System auch mit einem SAR-Sensor sowie einem Federseilkatapult verfügbar.

Parallel zu «Luna» wurden mit dem Mini-Aufklärungssystem «Aladin» mehrere Aufklärungsflüge mit überzeugender Bildqualität durchgeführt. Die Leistungen des Systems haben ebenfalls höchste Aufmerksamkeit und Anerkennung erhalten. «Aladin» ist für Aufklärung, Identifizierung und Ortung in Echtzeit spezifiziert und ist mit Videosensoren für Tag, Dämmerung und Nacht vorgesehen. Durch Handstart und autonomen Flug ist die Kleindrohne «Aladin» für den Ein-Mann-Betrieb mit einem Flugradius von maximal 5 km bei Einsatzhöhen von 30 bis 200 m über Grund ausgelegt. hg

### Verzicht auf Entwicklung eines neuen Schützenpanzers

Das deutsche Verteidigungsministerium verzichtet vorerst auf die Entwicklung eines neuen Kampfschützenpanzers wegen der zu hohen Entwicklungskosten und der daraus resultierenden langen Lieferfristen. Gemäss einem Beschluss im Verteidigungsministerium ist das Vergabeverfahren für den Schützenpanzer «Panther», der als Nachfolgemodell für den Schützenpanzer «Marder» vorgesehen war, Mitte Juli 2002 aufgegeben worden. Grund für den Stopp der Ausschreibung für das MMWS (Moderne Modulare WaffenSysteme) «Panther» sind die zu langen Entwicklungsarbeiten. Gemäss Angaben der deutschen Wehrindustrie könnten die ersten Kampffahrzeuge «Panther» frühes-

tens im Jahre 2008 ausgeliefert werden. Nun soll gemäss Sprecher des Verteidigungsministeriums der Markt sondiert werden, um einen geeigneten Schützenpanzer zu finden, der erheblich früher als 2008 geliefert werden könnte.

Wesentliche Anforderungen an das neue Kampffahrzeug sind die Lufttransportfähigkeit im künftigen Transportflugzeug A400M sowie ein modular und flexibel aufbaubarer Schutz. In der untersten Schutzstufe muss das maximale Luftverladegewicht von 32 Tonnen erreicht werden können. Gemäss vorliegenden Planungsunterlagen wird der Beschaffungsbeginn des neuen Schützenpanzers bereits für das Jahr 2004 angestrebt. Vorgesehen sind die neuen Fahrzeuge vorrangig für Einsätze im erweiterten Aufgabenspektrum der Bundeswehr; d. h. für friedens-

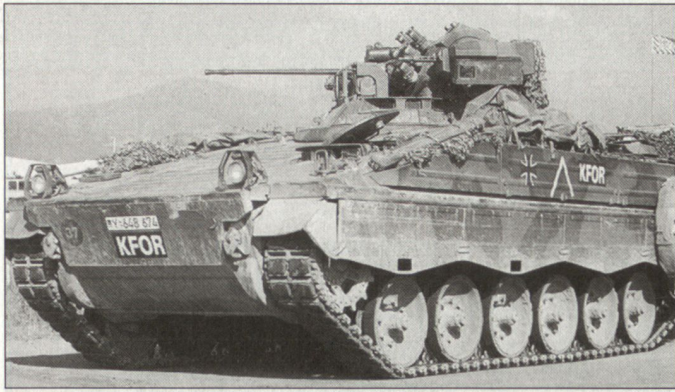
## DEUTSCHLAND

### Unbemannte Luftaufklärungssysteme von EMT

Genaue Überwachungs- und Aufklärungsinformationen in Echtzeit sind zu einem der wichtigsten Schlüssel für die Lösung

von nationalen und internationalen Konfliktsituationen geworden. Das deutsche Heer hat auf diese Herausforderung mit der Entsendung von «Luna» X-2000-Drohnen in das frühere Jugoslawien beantwortet. Seit März 2000 bis heu-





Die Bundeswehr hofft, den Kampfschützenpanzer «Marder» (Bild) bereits ab 2004 ersetzen zu können.

unterstützende Einsätze (PSO). Erfahrungen aus den Einsätzen der Bundeswehr auf dem Balkan und insbesondere in Afghanistan haben aufgezeigt, dass ein erheblich dringenderer Zeitbedarf für die Beschaffung eines modernen Schützenpanzers – als Nachfolger des veralteten «Marder» – bestehe. Noch völlig offen ist das bevorstehende

Evaluationsverfahren und die Typenauswahl. Der Verzicht auf die Entwicklung eines eigenen deutschen Schützenpanzers bedeutet einen herben Rückschlag für die eigene Rüstungsindustrie, insbesondere für die Firmen Krauss-Maffei Wegmann und Rheinmetall. hg

### Lichtwellenleitergelenktes Flugkörpersystem (Entwicklungsstand)

Das trilaterale Experimentalprogramm «Trifom/Polyphem», an dem neben Deutschland auch Frankreich und Italien beteiligt sind, steht in diesem Sommer vor seinem erfolgreichen Abschluss.

Ziel war es, den vollständigen Funktionsnachweis für ein lichtwellenleitergelenktes Flugkörper-

system zu liefern und in Versuchen die Funktionsfähigkeit aller eingesetzten neuen Technologien nachzuweisen. Dazu zählen: das leistungsstarke Starttriebwerk, die Lichtwellenleiterspule für grosse Reichweiten, eine verbesserte IR-Kamera, die neue aerodynamische Flugkörperkonfiguration für gesteigerte Reichweiten, die neuartige Flügelgeometrie mit neuem Klappmechanismus und ein modifizierter Startkanister.

Die Firmen EADS/Lenkflugkörper und MBDA Missile System sind auf der Seite der Industrie an «Trifom/Polyphem» beteiligt, die Federführung für diese Phase liegt in Deutschland. Der Einstieg in die Entwicklungsphase ist ab 2003 vorgesehen. Dafür müssen die beteiligten Staaten Deutschland, Frankreich und Italien in den kommenden Monaten eine entsprechende Vereinbarung treffen und ein Memo of Understanding (MoU) unterzeichnen. Die deutsche Marine hat entschieden, «Polyphem-S» als leichten Seezielflugkörper auf ihren neuen Korvetten einzusetzen. Entwicklungsgelder und Mittel zur Anpassung des Lenkflugkörpersystems an die Schiffe sind eingeplant. hg



Erfolgreicher Start von «Trifom/Polyphem».

### Wechsel an der Spitze der militärischen Führung der Bundeswehr

General Kujat hat Anfang Juli 2002 von der nationalen Stellung als Generalinspekteur der Bundeswehr in die NATO als Vorsitzender des Militärausschusses ge-

wechselt. Nach Heusinger, Steinhoff, Altenburg und Naumann übernimmt er als fünfter Deutscher diese höchste militärische Position der NATO. Als Generalinspekteur blieb Kujat nicht erspart festzustellen, dass die politischen Vorgaben, die zur Verfügung stehenden Mittel sowie die vielsei-

tige internationale Beanspruchung der Streitkräfte es fast unmöglich machten, das Reformvorhaben in der vorgesehenen Zeit zu verwirklichen. Wiederholt kam es zu öffentlichen Äusserungen, die ihn in Gegensatz zum Verteidigungsminister brachten. Zuletzt bei der Tagung der hohen Kommandeure. Sein Nachfolger ist der Panzeroffizier General Wolfgang Schneiderhan. Auch als Chef des Planungsstabes und Stabsabteilungsleiter «Militärpolitik/Operative Führung» (FüS III) war er Kujats Nachfolger. In der geistigen Prägung und dem Werdegang dieser beiden Generäle gibt es jedoch Unterschiede. Kujat ist in erster Linie nicht Truppenführer, sondern eine Persönlichkeit mit grosser politischer Begabung. Er ist mit der Militärpolitik des Bündnisses genauso vertraut wie mit der

Mentalität und den Finessen der politischen Akteure Deutschlands. General Schneiderhan sagt von sich selber, er sei im Wesentlichen vom Teamgeist und dem Zusammenleben mit der Truppe geprägt worden. Dies kommt ihm in seiner heutigen Stellung sehr zustatten, denn eine spürbare Verbesserung der Lage in der Bundeswehr ist, auch unter dem Aspekt eines möglichen Regierungswechsels, nicht zu erwarten. Der Umbau muss fortgeführt werden. Ein nochmaliger Eingriff hätte chaotische Folgen. Schon das behutsame Nachsteuern bereite Schwierigkeiten. Ein grosses Problem sind die Kosten für die vielseitigen Auslandseinsätze der Bundeswehr, die an den Geldern, die für den Umbau benötigt werden, zehren. Tp

## FRANKREICH

### Stand der Streitkräftereform

Die französischen Streitkräfte befinden sich in der Endphase der Umstrukturierung zu einer ausschliesslich professionellen Armee, die Ende 2002 abgeschlossen sein soll. Im Herbst 2001 hat der letzte Wehrpflichtige vorzeitig die Streitkräfte verlassen, nachdem im Sommer 2001 entschieden wurde, keine Wehrpflichtigen mehr einzuziehen. Der Umfang von 296 000 Soldaten Ende 2001 (ohne die rund 93 000 Angehörigen der Gendarmerie) war der Zwischenstand auf dem Weg zu der für 2003 angestrebten Zielgrösse von 262 000.

Die Unterscheidung zwischen Hauptverteidigungskräften und Krisenreaktionskräften wird künftig aufgegeben, da nach Reform-

abschluss die gesamten Streitkräfte als Interventionsarmee zur Durchsetzung französischer Interessen und zur Wahrnehmung internationaler Aufgaben betrachtet werden. Damit sind grundsätzlich alle operativen Verbände der Teilstreitkräfte für einen Einsatz verfügbar. Im Inland verbleibt ein Mindestbestand an Personal, um den Friedensbetrieb sicherzustellen beziehungsweise die Vorbereitung von Folgekontingenten sowie die Versorgung der Kräfte im Einsatz übernehmen zu können. Im Rahmen dieser tief greifenden Veränderungen hat Frankreich auch seine auf deutschem Boden stationierten Streitkräfte erheblich verringert. Die 1989 noch 44 000 Soldaten umfassenden Truppen wurden unterdessen auf noch knapp 5 000 reduziert. hg

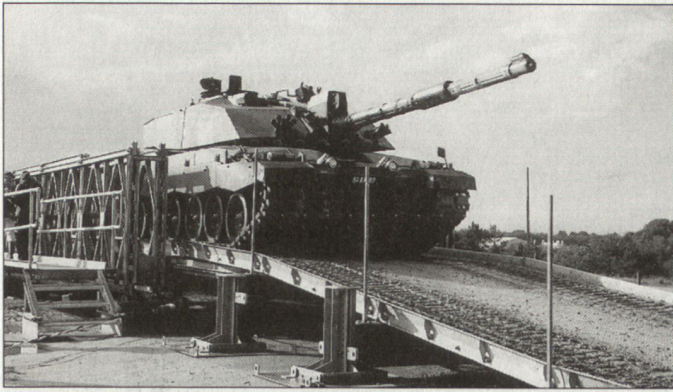
## GROSSBRITANNIEN

### Die britische Armee wählt die Logistikbrücke von Mabey & Johnson

Die britische Armee will mit der Einführung von Logistikbrücken der Firma Mabey & Johnson ihre Genietruppen auf den neusten Stand bringen. Zunächst werden 13 Brückensätze an die Royal Engineers geliefert. Weitere Brücken für Einsatz und Ausbildung werden während der nächsten 15 Jahre kontinuierlich auf Abruf der Genietruppe zula-

fen. Die Mabey-Logistikbrücke wird als logischer Nachfolger der bewährten Bailey-Brücke der britischen Armee angesehen; dieses veraltete Brückenmaterial ist den gestiegenen Anforderungen des heutigen Verkehrs in Bezug auf Tragfähigkeit und Fahrbahnbreite nicht mehr gewachsen. Die neuen Brückeneinheiten entsprechen sowohl den gegenwärtigen als auch den zukünftigen Belastungen, die für Logistik-Brücken gefordert werden. Dies wurde durch verbesserte Konstruktion und Ferti-





Neue Logistikbrücke von Mabey für die britische Armee.

gungstechnologie erzielt, wodurch die Brücke wesentlich leichter als ihr Vorgänger wurde. Basierend auf dem weltweit in über 100 Ländern eingesetzten «Mabey-Compact-200-System» kann die neue Brücke in ein- oder zweispurigen Versionen Verkehrsbelastungen bis MLC 110 mit maximalen Spannweiten bis 61 m aufnehmen. Eine Besonderheit der «Mabey»-Brücken liegt in der Vollautomatisierung der Fertigung. Unterschiede zwischen dem Brückensystem «Mabey Compact 200» und der

militärischen Logistikbrücke liegen unter anderem in speziellen Fundierungen und Rampenausstattungen. Unterstützt durch die umfangreiche Dokumentation für Errichtung und Betrieb erwarten Experten, dass das Brückensystem «Mabey» zur wichtigsten Logistikbrücke in ganz Europa wird. Insbesondere der Trend zur Standardisierung von Ausrüstung in NATO-Staaten ermöglicht eine beträchtliche Steigerung der Flexibilität im Einsatz solcher Brückensysteme. hg

## UNGARN

### Das ungarisch-schwedische Leasingabkommen

Einzelheiten über das Abkommen zum Leasing von 14 Kampfflugzeugen Jas-39 GRIPEN durch die ungarischen Luftstreitkräfte wurden jetzt bekannt:

- Das Leasing von zwölf einsitzigen und zwei dopsitzigen Flugzeugen über einen Zeitraum von zehn Jahren. Ungarn trägt die Kosten der technischen Anpassung der 14 Flugzeuge und die gesamten Kosten (Ausbildung, Einsatz und Instandhaltung) während der Leasingperiode.

- Operationelle und taktische Ausbildung von 15 Piloten in drei Gruppen, technische Ausbildung von 32 Wartungsmechanikern, zwei Technikern für die Flugsimulatoren und fünf Kontrolleuren. Diese Ausbildung wird im Wesentlichen in Schweden durchgeführt.

- Die Versorgung mit Wartungsgerät, Ersatzteilen und der Transport dieses Geräts nach und von

Ungarn und die logistische Unterstützung während der Leasingperiode.

- Integrierte logistische Unterstützung durch Pool-Bildung.

- Versorgung mit der technischen Dokumentation.

- Technische Anpassung der Flugzeuge im selben Masse, wie dies mit den meisten schwedischen GRIPEN geschieht.

Folgende spezifische Änderungen werden ausserdem vorgenommen:

- IFF System,

- ILS,

- geänderte Anpassung der Waffenträger,

- englische Masse für Geschwindigkeit und Flughöhe,

- Beschriftungen und Software Änderungen / Verbesserungen.

Die Entwicklung dieser Änderungen findet bei Gripen International in Linköping und in den Werkstätten der schwedischen Luftwaffe statt. Die Lieferung nach Ungarn beginnt im vierten Quar-

tal 2004 und endet im Juni 2005. Flugzeuge und zugehörige Ausrüstung verbleiben schwedisches Eigentum. Das Abkommen umfasst nicht die Bewaffnung der Flugzeuge, mit Ausnahme der Bordkanone bei den Einsitzern.

Als Option enthält das Abkommen eine Klausel, die der ungarischen Regierung den Kauf der Flugzeuge samt Ausrüstung am Ende der Leasingperiode nach separaten Verhandlungen ermöglicht. L.K.

## TÜRKEI

### Türkei beteiligt sich am neuen US-Kampfflugzeug JSF

Die Türkei beteiligt sich als siebenter NATO-Partner an der Entwicklung eines neuen US-Kampfflugzeugs für alle Streitkräfte. Die türkische Regierung will 175 Millionen US-\$ in das Projekt investieren. Bei der Unterzeichnung der Vereinbarung betonte der türkische Rüstungs-Staatssekretär Ali Ercan Mitte Juli 2002 in Washington, das Flugzeug sei eines der wichtigsten türkischen Rüstungsprogramme des 21. Jahrhunderts.

Der «Joint Strike Fighter» (JSF) soll in den USA die bisherigen Kampfflugzeuge von Luftwaffe, Marine und Marineinfanterie ablösen. Die Maschine soll dank moderner «Stealth»-Technologie

nur schwer von Radar aufspürbar sein. Die Version für die Marineinfanterie wird als Senkrechtstarter entwickelt. Die Auslieferung der ersten 22 der insgesamt 2600 bis 3000 für die US-Streitkräfte geplanten Flugzeuge ist für 2008 vorgesehen.

Das Pentagon rechnet damit, dass weltweit mehrere tausend Maschinen abgesetzt werden können. Wichtigster Partner bei dem Projekt im Gesamtumfang von 200 Mia. US-\$ ist Grossbritannien, das rund 150 Maschinen abnehmen will. Dänemark, Kanada, Italien, Norwegen und die Niederlande sind ebenfalls an der Entwicklung beteiligt. Der Stückpreis wird nach Angaben von US-Staatssekretär Edward Aldridge zwischen 37 und 47 Mio. US-\$ liegen. hg



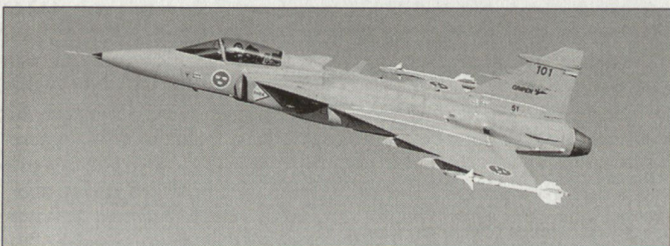
Demonstrator des künftigen Kampfflugzeuges F-35 JSF.

### Beschaffung amerikanischer Frühwarnflugzeuge

Die türkische Regierung hat Mitte Mai mit der US-Firma Boeing einen Vertrag über die Lieferung von vier Frühwarnflugzeugen (AWACS) abgeschlossen. Bei dieser Gelegenheit ist auch eine Option für die Lieferung von zwei weiteren solchen Überwachungsflugzeugen festgehalten. Bei den Flugzeugen handelt es

sich um die herkömmlichen Systeme auf der Basis des Transportflugzeuges Boeing 737. Ursprünglich hatte der türkische Generalstab einen Bedarf von insgesamt sechs Frühwarnflugzeugen sowie die Option für zwei weitere ausgewiesen. Wegen der andauernden Finanz- und Wirtschaftskrise in der Türkei mussten nun auch bei dieser Rüstungsbeschaffung Abstriche gemacht werden.

Boeing hat sich bei diesem



Kampfflugzeug Jas-39 «Gripen».



Geschäft gegenüber der amerikanischen Firma Raytheon durchgesetzt, die das israelische Elta-Phalcon-Radarsystem angeboten hatte, das in einem Transportflugzeug Airbus A310 integriert worden ist.

Die Kosten für die vier Boeing 737 AWACS werden gemäss heutigen Planungen auf rund 1,2 Mia. US-\$ geschätzt. Dabei soll etwa die Hälfte über Kompensationsgeschäfte wieder an türkische Firmen, primär aus dem Rüstungsbereich, zurückfliessen. hg

## TSCHECHIEN

### Entscheid gegen Kampfflugzeugbeschaffung

Einen Tag vor den Parlamentswahlen hat am 14. Juni 2002 das tschechische Abgeordnetenhaus die Finanzierung des Kaufs von 24 schwedischen Jagdflugzeugen Jas-39 «Gripen» abgelehnt. Die Abgeordneten waren damit nicht bereit, den für die Flugzeugbeschaffung notwendigen Kredit von 60

Mia. Kronen (zirka 2 Mia. Euro) zu sprechen. Das tschechische Unterhaus hat damit das Veto des Senats, der sich schon im Mai gegen dieses Geschäft gestellt hatte, nicht überstimmt.

Der geplante Ankauf von Kampfflugzeugen ist wegen der sehr hohen Kosten umstritten. Es ist nun Sache der neuen Regierung, aus dieser Sackgasse herauszukommen. hg

## USA

### Future Combat System

Einen grossen Erfolg auf dem amerikanischen Rüstungsmarkt kann die Firma Krauss-Maffei Wegmann für sich verbuchen. Gemäss Presseberichten gehört die Münchener Panzerschmiede zu einem Konsortium unter der Führung von Boeing, das vom Pentagon den Zuschlag für die Entwicklung des «Future Combat System» (FCS) erhalten hat. Gegenstand des Vier-Milliarden-Dollar-Auftrages: die US-Heeres-technik der Zukunft. Innerhalb des Teams entwickeln die Deutschen Landfahrzeuge der Zukunft. Krauss-Maffei Wegmann produziert unter anderem den Kampfpanzer Leopard 2 und ist Experten zufolge einer der wichtigsten

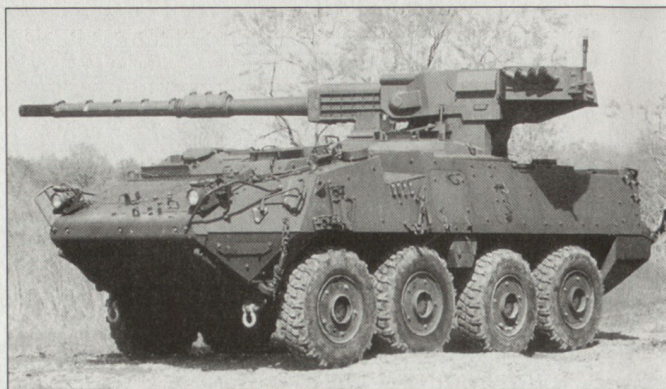
Schrittmacher im Panzerbau. Das FCS-Konzept sieht die digitale Vernetzung von Bodentruppen mit Aufklärungsatelliten, Drohnen sowie bemannten und unbemannten Fahrzeugen vor. Die Kampffahrzeuge von morgen sollen kleiner und effizienter werden, und dies bei mindestens gleicher Kampfkraft.

Elektroantrieb soll vor der Entdeckung mittels Wärmesensoren schützen. Für die Bewaffnung wird ein breites Technologiespektrum untersucht, nämlich elektrothermische und elektromagnetische Kanone, Flugkörperbewaffnung oder verbesserte konventionelle Pulverkanone.

Der Einführungszeitpunkt soll zwischen 2015 und 2025 liegen. hg



Experimentalwanne Gesamtschutz der Firma Krauss-Maffei Wegmann dient als Versuchsfahrzeug für künftige Kampffahrzeuge.



Das «Mobile Gun System» mit scheidellaffettierter 105-mm-Kanone der neuen Schützenpanzerfamilie «Stryker».

### Die ersten Radschützenpanzer 8x8 LAV-III eingeführt

Die im Rahmen des IAV-Programms (Interim Armored Vehicle) für die U.S.-Army geplanten Gefechtsfahrzeuge sind in der Infanterieversion Anfang März ausgeliefert worden. Insgesamt sollen es im laufenden Jahr 290 Fahrzeuge werden, die für die Zwischenlösung der Brigadestruktur IBCT (Interim Brigade Combat Team) beschafft werden. Die Brigade soll im Mai 2003 einsatzbereit sein. Hersteller sind die Firmen General Motors (GM) und General Dynamics Land Systeme (GDLS). Beim Kampfflugzeug handelt es sich um eine Entwicklung der Schweizer Firma Mowag, die durch General Motors Canada für die kanadischen Streitkräfte in Lizenz gefertigt werden. Im Rahmen der Anpassung an die ame-

rikanischen Forderungen gibt es vor allem Gewichtsprobleme. Beim Gewicht werden maximal 17 233 kg für eine Lufttransportfähigkeit über 1600 km mit der C-130 «Hercules» gefordert. Dies bedeutet für das Infanterie-Fahrzeug das Entfernen von 783 kg Gewicht. Für das Herstellen der Einsatzbereitschaft am Landeort werden rund 20 Minuten benötigt.

Bei den Fahrzeugen handelt es sich um die neue Schützenpanzerfamilie (Bezeichnung «Stryker») mit insgesamt zehn unterschiedlichen Versionen. Wichtigste Varianten sind:

- Mannschaftstransporter
- Aufklärungsfahrzeug
- Führungsschützenpanzer
- Minenwerferfahrzeug
- «Mobile Gun System» mit 105-mm-Kanone
- Geniefahrzeug usw. hg

## RUSSLAND

### Vertiefte Zusammenarbeit mit der deutschen Bundeswehr

Russland und Deutschland wollen künftig militärisch noch enger zusammenarbeiten. Am Rande der NATO-Frühjahrs-tagung hatten die beiden Verteidigungsminister, Iwanow und Scharping, Anfang Juni 2002 eine weitere Vertiefung der Zusammenarbeit zwischen den Streitkräften Russlands und Deutschlands vereinbart. So sollen russische Offiziere nebst anderen Kursen künftig auch die Ausbildungskurse für UNO-Einsätze in Hammelburg besuchen. Im Weiteren soll die gemeinsame Ausbildung von Soldaten sowie die Durchführung gemeinsamer Luftlandeübungen geplant sein.

Unter Einbeziehung der NATO sollen die beiden Staaten – gemäss Aussagen von Iwanow – auch bei der Flugzeugentwicklung zusammenarbeiten. So sei für die Zukunft eine Zusammenarbeit bei der Entwicklung von Transport-

flugzeugen geplant, und für künftige Krisensituationen sollen Möglichkeiten der strategischen Zusammenarbeit (z. B. im Bereich Lufttransporte und Luftbetankung) studiert werden. Kooperieren wolle man auch bei den Marinestreitkräften, um beispielsweise die Seenotrettung zu verbessern. Weitere Diskussionspunkte waren der gemeinsame Kampf gegen den internationalen Terrorismus, wobei von Iwanow vor allem das deutsche militärische Engagement in Afghanistan positiv hervorgehoben wurde.

Der russische Verteidigungsminister attackierte andererseits die geplante Erweiterung der NATO nach Mitteleuropa. Es sei zwar Sache der NATO, wenn sie sich erweitern wolle. Dies könne aber «bestimmte neue Probleme für Russland schaffen». Die vorgesehene NATO-Erweiterung werde kaum dazu beitragen, effektiver gegen die neuen Gefahren des internationalen Terrorismus und die Proliferation vorgehen zu können. hg